

»Die meisten Flüchtlinge wollen nach Deutschland.« **STIMMT NICHT GANZ!**

Der Eindruck ist nicht ganz richtig. Viele Flüchtlinge bleiben eben doch auch in den Transitländern, wie z.B. in Ungarn und Österreich, oder sie reisen durch Deutschland weiter nach Skandinavien.

Deutschland nimmt zwar die meisten Flüchtlinge auf, wenn man aber die absoluten Zahlen mit anderen europäischen Ländern vergleicht, liegen – im Verhältnis zur Landesbevölkerung – Ungarn und Österreich

vor Deutschland. An der Spitze bleibt Schweden. Im internationalen Vergleich liegt Deutschland sogar selbst dann weit zurück, wenn man von den prognostizierten 800.000 Flüchtlingen 2015 ausgeht.

Die Türkei und Pakistan nahmen in ihren Zeltlagern im vergangenen Jahr rund 1,5 Millionen Flüchtlinge auf; selbst im Libanon mit seinen nur etwa 4,5 Millionen Einwohnern fanden eine Million Flüchtlinge Zuflucht.

Quellen
tagesschau.de
unhcr.de
bamf.de
FAZ.de

Die meisten Flüchtlinge in Deutschland kommen aus Bürgerkriegsregionen

Herkunftsländer der Flüchtlinge, die in Deutschland im Monat September 2015 von der Datenverwaltung EASY registriert worden sind



Aufnahme von Flüchtlingen in Deutschland 2015 (geschätzt) ca. 800.000 Menschen

18% der Bevölkerung im Libanon sind Flüchtlinge aus Syrien (1 Million Flüchtlinge, 4,5 Millionen EinwohnerInnen)

1% der Bevölkerung in Deutschland sind Flüchtlinge (0,8 Millionen Flüchtlinge 2015, 80 Millionen EinwohnerInnen)

43.056 Flüchtlinge haben im September 2015 einen Asylantrag in Deutschland gestellt (ca. 80 Millionen EinwohnerInnen)

24.256 Flüchtlinge haben im September 2015 einen Asylantrag in Schweden gestellt (ca. 9,5 Millionen EinwohnerInnen)

»Können wir uns die Flüchtlinge überhaupt leisten?« **JA!**

Flüchtlinge zu schützen ist eine humanitäre und völkerrechtliche Verpflichtung, die keiner Kosten-Nutzen-Rechnung unterliegen darf. Die Genfer Flüchtlingskonvention, die Europäische Menschenrechtskonvention und andere Regelungen verpflichten uns zur Aufnahme von Flüchtlingen. Diese Rechte gehören zu den Grundlagen unseres Rechtsstaats.

Das Bundesfinanzministerium wird dieses Jahr 2 Milliarden Euro und im nächsten Jahr 6 Milliarden Euro im Rahmen der Flüchtlingshilfe zur Verfügung stellen. Der Bundeshaushalt bleibt nach Aussagen des Finanzministeriums trotzdem ausgeglichen, sodass keine neuen Schulden gemacht werden.

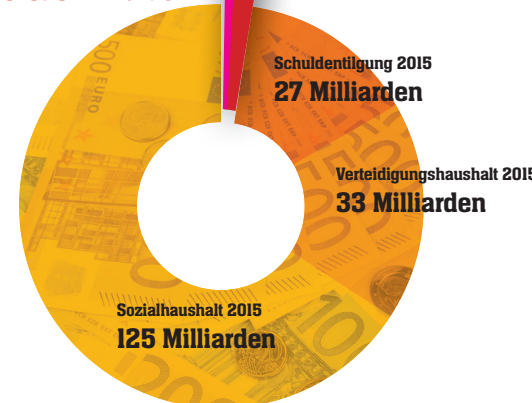
Im Vergleich mit anderen Ausgaben fällt diese Zahl jedoch weit weniger gewaltig aus. So belaufen sich die Ausgaben des Bundes zur Schuldentilgung 2015 auf 27 Milliarden Euro; für den Verteidigungshaushalt sind 33 Milliarden vorgesehen und für

Sozialausgaben sind es 125,5 Milliarden.

Ein weiterer Aspekt ist jedoch, dass der Sozialstaat und somit wir alle langfristig von Einwanderung profitieren. Dies belegt eine Studie der Bertelsmann-Stiftung. Menschen ohne deutschen Pass zahlen im Schnitt pro Jahr 3.300 Euro mehr an Steuern, als sie an staatlichen Leistungen erhalten. Dies brachte zum Beispiel in 2013 dem deutschen Staat einen Überschuss von 22 Milliarden Euro.

Übrigens: Die Kosten der Bankrettung werden sich für den Staat auf bis zu 51,8 Milliarden Euro belaufen.

Staatsausgaben Flüchtlingshilfe
2015: 2 Milliarden
2016: 6 Milliarden



Quellen
bertelsmann-stiftung.de
bundesfinanzministerium.de
de.statista.com

22 Milliarden €
Steuereinnahmen von Menschen ohne deutschen Pass

»Nehmen Flüchtlinge uns die Arbeit weg?« **NEIN!**

Zuwanderung schafft Arbeit, auch in Deutschland

AsylbewerberInnen in Deutschland dürfen zunächst gar nicht arbeiten. In den ersten drei Monaten ist ihnen das komplett verwehrt. Erst nach 15 Monaten entfällt zudem die „Vorrangprüfung“: Stehen Deutsche oder EU-BürgerInnen für den Job zur Verfügung, bekommen AsylbewerberInnen keine Beschäftigungserlaubnis.

Doch vor dem Hintergrund der zunehmenden Fachkräftedebatte bietet die derzeitige Herausforderung der verstärkten Einwanderung

2,2 Millionen Arbeitsplätze durch Menschen mit Migrationshintergrund

gerade Chancen für Wachstum und Arbeitsmarkt. Denn andernfalls bleiben viele Arbeitsplätze in Zukunft unbesetzt.

Laut einer Studie im Auftrag der Friedrich-Ebert-Stiftung sind durch Menschen mit Migrationshintergrund rund 2,2 Millionen Arbeitsplätze in Deutschland geschaffen worden. JedeR sechste UnternehmerIn in Deutschland hat einen Migrationshintergrund und trägt mit Einnahmen und Abgaben zum Staatswesen bei.

Quelle
library.fes.de

»Warum haben die meisten Flüchtlinge Smartphones?« **WEIL ES WICHTIG IST - WARUM HAST DU EIN SMARTPHONE?**

Das Smartphone ist oftmals ein wichtiges Kommunikationsmittel. Diejenigen, die ihr Land verlassen müssen, besorgen sich meist extra ein Handy, um mit ihren Familien und

FreundInnen Kontakt halten zu können. Einige Hersteller boten in den entsprechenden Ländern in der Vergangenheit auch extra einfache Geräte an.

Nicht alle Flüchtlinge, die nach Deutschland kommen, sind in ihrem Heimatland arm gewesen. Unter den Flüchtlingen befinden sich auch ÄrztInnen, InformatikerInnen, ProfessorInnen. Ein Großteil der Menschen flieht vor Krieg, Unterdrückung und Terror – nicht in erster Linie aus wirtschaftlichen Gründen.

Quelle
tagesschau.de



»Haben die Flüchtlinge ein schlechtes Bildungsniveau?« **WISSEN WIR NICHT - SIE HABEN ABER EINE ZUKUNFT!**

Eine vollständige Statistik zum Bildungsniveau von Flüchtlingen gibt es in Deutschland nicht. Ein guter Anhaltspunkt ist aber eine Erhebung unter gut 11.000 TeilnehmerInnen des bundesweiten Förderprogramms Xenos, das Bleibeberechtigte und Flüchtlinge ohne gesicherten Aufenthalt auf dem Arbeitsmarkt unterstützt.

Demzufolge haben 87 Prozent der Befragten eine Schule besucht, fast zwei Drittel davon länger als neun Jahre, knapp ein weiteres Drittel mindestens fünf Jahre. Immerhin rund 10 Prozent der Befragten haben ein Hochschulstudium abgeschlossen, 42 Prozent haben in ihrem Heimatland eine Berufsausbildung gemacht.

87% der ZuwandererInnen haben eine Schule besucht, davon zwei Drittel länger als neun Jahre

42% aller Flüchtlinge haben in ihren Heimatländern eine Berufsausbildung gemacht

14% 2005
25% 2014
ZuwandererInnen in Deutschland mit Hochschulabschluss

ZuwandererInnen: jung und motiviert

Hinzu kommt, dass die meisten der Flüchtlinge relativ jung sind, was das Lernen entsprechend erleichtert. Viele Flüchtlinge sind darüber hinaus hoch motiviert.

Migrationshintergrund haben häufiger studiert: Der Anteil der 25- bis 34-Jährigen mit Hochschulabschluss stieg im selben Zeitraum von 8 auf 15 Prozent.

Das Institut der deutschen Wirtschaft bestätigt, dass das Qualifikationsniveau der Menschen mit Migrationshintergrund stetig steigt. Hatten im Jahr 2005 nur 14 Prozent der ZuwandererInnen einen Hochschulabschluss, waren es 2014 bereits mehr als 25 Prozent. Auch Deutsche mit direktem

Quellen
zeit.de
tagesschau.de
iwkoein.de

»Werden Flüchtlinge finanziell besser gestellt als Hartz-IV-BezieherInnen?« **NEIN!**

Flüchtlinge werden überhaupt nicht besser gestellt.

Für ihre persönlichen Bedürfnisse erhalten Flüchtlinge ein gesetzlich festgesetztes Taschengeld in Höhe von 143 Euro im Monat für Alleinstehende (seit Oktober 2015 kann dies in Sachleistungen geschehen). Alle weiteren Bedarfe werden in Erstaufnahmeeinrichtungen als Sachleistung (Verpflegung, Unter-

kunft usw.) gewährt. Leben AsylbewerberInnen später in eigenen Unterkünften und müssen Kleidung, Strom usw. selbst bezahlen, erhalten sie zusätzlich 216 Euro.

Die Hartz-IV-Leistung liegt derzeit bei 399 Euro. Erst nach 15 Monaten stehen Flüchtlingen Leistungen auf Niveau der Sozialhilfe zu. Die Höhe der Zahlungen ist im Asylbewerberleistungsgesetz festgelegt.

Quelle
bamf.de

143 € Deckung persönlicher Bedürfnisse
216 € Deckung notwendiger Bedarfe

Unterstützungsleistungen für Flüchtlinge, auch als Sachleistungen möglich

399 € Leistungen
Hartz-IV-Regelsatz

Wer darf denn überhaupt in Deutschland bleiben?

Es gibt über 100 Gründe, sich in Deutschland rechtmäßig oder zumindest zeitweise rechtmäßig aufzuhalten. Zu den wichtigsten zählen:

► EuropäerInnen

Nach den EU-Freizügigkeitsregeln dürfen EuropäerInnen in die Bundesrepublik kommen, hier arbeiten oder Arbeit suchen. Etwa 60% der Menschen, die 2013 nach Deutschland kamen, stammten aus Polen und aus Rumänien.

► Flüchtlinge Menschen, die vor Verfolgung oder wegen anderer Gefahren für ihr Leben oder für ihre Freiheit fliehen. Unter bestimmten Umständen bekommen sie in Deutschland Asyl oder eine andere Form von Schutz. Armut ist jedoch kein Asylgrund, der für eine Anerkennung ausreicht.

► Ausländische EhepartnerInnen oder Kinder

von Deutschen und von AusländerInnen, die in Deutschland leben.

► Qualifizierte aus Nicht-EU-Staaten (Drittstaaten), die unter bestimmten Bedingungen in Deutschland arbeiten dürfen (einschließlich Studium und Ausbildung).

► SpätaussiedlerInnen

Menschen aus Mittel- und Osteuropa. Dies sind seit den 1950 Jahren ca. 4,5 Millionen Menschen. Seit 1990 sinkt die Zahl stetig. So kamen 2013 nur noch knapp 2500 SpätaussiedlerInnen nach Deutschland.

»Mit der Zunahme von Flüchtlingen steigt auch die Kriminalität!« **NEIN!**

Kriminalität und Gewalt ist keine Frage der Staatsangehörigkeit oder der ethnischen Herkunft eines Menschen, sondern vielfach eine Frage der örtlichen Lebensbedingungen und somit der sozialen Herkunft der Menschen.

Eine aktuelle Untersuchung des Bundeskriminalamtes bestätigt, dass Flüchtlinge genauso wenig kriminell sind wie Deutsche. Darüber hinausgehende Anfragen von der Tagesschau-Redaktion bei Polizei und Innenministerien in den verschiedenen Bundesländern haben ergeben, dass es auch dort keine Anhaltspunkte für einen überdurch-

schnittlichen Anstieg der Kriminalität gibt.

Vielfach werden Flüchtlinge durch persönliche Gewalt oder Anschläge auf Flüchtlingsheime jedoch zu Opfern von GewalttäterInnen.

Die Ausschreitungen und Streitigkeiten in einigen Flüchtlingsunterkünften haben laut Polizeiberichten den Ursprung in der Überbelegung der Notunterkünfte und Einrichtungen. Hierdurch verursachte Spannungen tragen denn innerhalb der Gruppen zu möglichen Auseinandersetzungen bei. Ein höheres Aggressionspotenzial liegt nicht vor.

Quelle
tagesschau.de

Wer hat in Deutschland ein Recht auf Asyl?

► Wer in seinem Herkunftsland politisch verfolgt wird. (Grundgesetz Artikel 16a)

► Laut Genfer Konvention, wenn Leben oder Freiheit aufgrund von Rasse, Religion oder Staatsangehörigkeit oder wegen der Zugehörigkeit zu bestimmten sozialen Gruppen bedroht sind.

► Wenn im Herkunftsland jemandem ernsthafter Schaden droht (Folter, Todesstrafe), gibt es zudem die Möglichkeit, dass „subsidiärer Schutz“ gewährt wird.

Wer als Flüchtling anerkannt wird, kann sich in Deutschland drei Jahre lang aufhalten. Ändern sich die Verhältnisse nicht, die zur Asylgewährung führten, kann unbefristeter Aufenthalt gewährt werden.

Gegen dumpfe Parolen, Vorurteile und Ausgrenzung **Solidarität kennt keine Grenzen**

Die Bilder vor Krieg und Elend flüchtender Menschen bewegen uns alle. Und gerade jetzt ist es notwendig, humanitäre Hilfe zu leisten, um die Herausforderungen gemeinsam zu meistern – um Solidarität praktisch werden lassen.

Einsatz für die Rechte der Menschen und solidarisches Handeln sind seit 150 Jahren wesentlicher Bestandteil unserer Arbeit als Gewerkschaft NGG – in den Betrieben und in der Gesellschaft. Gerade deshalb wollen wir als NGG denen, die mit dumpfen Parolen Ängste schüren, entgegentreten.

Hier findest du Argumente und Fakten gegen Vorurteile und Ressentiments, die in Diskussionen hilfreich sein können.

Wir wissen um die Herausforderungen in der aktuellen Flüchtlingssituation. Doch gemeinsam setzen wir sowohl jetzt wie auch bei der zukünftigen Integration der vielen Flüchtlinge auf ein solidarisches Miteinander.



Michaela Rosenberger
NGG-Vorsitzende



Misch dich ein

Tipps für die Diskussion und den Umgang mit Menschen, die Parolen schwingen.

Am Arbeitsplatz, in Bahn oder Bus, im Café oder im Sportverein: Flüchtlinge sind überall ein Gesprächsthema. Fragen, Unsicherheiten, Diskussionen bleiben auf der Strecke, wenn Parolen und Ressentiments die Herrschaft übernehmen. Ein paar Tipps gegen Parolenschwinger.

Nicht einfach ignorieren!

Der Parolenschwinger kann Raum einnehmen, fühlt sich durch den fehlenden Widerspruch bestärkt und als »Gewinner«. Vielleicht macht er, bestärkt durch den Erfolg, einfach weiter.

Nachfragen hilft.

»Woher weißt du das denn?«, »Kannst du mir erklären, wie A und B zusammenpassen?«, »Hast du dafür mal ein konkretes Beispiel?« Nachfragen verstrickt Parolenschwinger oft in Widersprüche oder macht Absurditäten der Argumentation offensichtlich.

Nicht ablenken lassen!

Viele Parolenschwinger lassen eine Stammtischweisheit nach der nächsten los. Hier hilft es, ihn aufzufordern, mal bei der ersten These zu bleiben, um darüber zu diskutieren. Es ist besser, eine Parole zu entschärfen, als sich in vielen verschiedenen Argumentationssträngen zu verzetteln.

Fakten allein helfen leider selten.

In der Regel wird der Parolenschwinger Fakten ignorieren oder den anderen das Wort im Mund umdrehen und die Fakten passend zu seiner Wahrnehmung umformen.

Aber: Es gibt Informationen, die besser funktionieren als andere. Die sollten genutzt werden: Fakten, die Aha-Erlebnisse ermöglichen, Nachdenklichkeit provozieren, Irritationen auslösen. Vermittelt werden diese am besten in Form von persönlichen Geschichten und Anekdoten oder anhand eigener Erfahrungen.

Willst du das wirklich?

Konsequenzen können ein Argument sein. Einfach die gehörte Parole laut weiter denken. Wozu führt der (z.B. menschenverachtende oder demokratiefeindliche) Spruch, wenn er in Handlungen mündet? Will dein Gegenüber das wirklich? Weiterdenken hilft auch bei zu kurz greifenden Aussagen (etwa: »Wie sähe denn dein Leben aus, wenn morgen alle AusländerInnen das Land verlassen würden?«).

Humor und Ironie hilft.

Verbissenheit tut Diskussionen niemals gut. Ein passender Witz und eine Portion Selbstironie können Wunder wirken, um das Klima zu entspannen und alle GesprächsteilnehmerInnen wieder für Argumente zu öffnen.

Sich Verbündete schaffen.

Wer argumentiert schon gern allein gegen den Rest der Welt? Wenn jemand am Tisch ein wirkungsvolles Argument nennt oder es einige gemeinsame Punkte gibt – einfach in den nächsten Gesprächsbeitrag noch einmal aufnehmen und die Gemeinsamkeit benennen. Wer so angesprochen wird, nimmt dies positiv wahr und unterstützt diese Punkte dann womöglich auch.

Schön still sein.

Die Diskussion kocht, der Ton wird laut? Hier hilft es, bewusst und leise weiterzureden. Wenn ruhig und sachlich diskutiert wird, hört man aufmerksamer und offener zu.

Auch mal zustimmen.

Nennt der Parolenschwinger eine These, von der du findest, dass vielleicht »etwas Wahres dran« ist? Dann kannst du ruhig mal in Teilen zustimmen, Verständnis zeigen. Aber nicht nachlassen, pauschale Aussagen zu relativieren, Vielschichtigkeit aufzuzeigen und alternative Denkweisen anzuregen.

Manchmal muss man es sein lassen.

Dir fehlen gerade die Worte? Möglicherweise sogar die nötigen Hintergrundinformationen, um gut zu argumentieren? Es ist legitim, eine Diskussion auf einen späteren Zeitpunkt zu verschieben, um sich besser vorbereiten zu können.

Quelle
Bundeszentrale für politische Bildung

Tipps und Informationen zur aktuellen Flüchtlingsdebatte

Solidarität kennt keine Grenzen